

Zitat des Tages

„Leutkirch lieb‘ ich echt.“

Sänger und Pianist Murat Parlak am Donnerstagabend zum Auftakt des „Sommernachts-traums“ in der Leutkircher Festhalle. Bereits zum 13. Mal trat der Kemptener beim ALSO-Festival auf. SEITE 18

Unfallflucht wird nach Sachschaden angezeigt

LEUTKIRCH (sz) - Wie erst jetzt bei der Polizei angezeigt worden ist, hat ein unbekannter Fahrzeuglenker am Samstag, 6. August, zwischen 14 und 18 Uhr im Schloßbergweg den vorderen Bereich eines abgestellten Ford Mondeo beschädigt. Das geht aus einer Mitteilung der Polizei hervor. An dem betroffenen Auto entstand demnach ein Sachschaden von mehreren Hundert Euro. Zeugenhinweise zum Unfallverursacher nimmt das Polizeirevier in Leutkirch, unter Telefon 0 75 61 / 8 48 80, entgegen.

„Großer Bahnhof der Nationen“ beim ALSO-Finale

LEUTKIRCH (sz) - Nach fast zwei Wochen Altstadt-Sommerfestival (ALSO) mit zahlreichen Veranstaltungen geht es am Wochenende ins Finale. Für Kinder beginnt der Samstag um 9.30 Uhr mit der Kinder-Kreativ-Werkstatt. Sportlich wird es ebenfalls am Samstag bei einem Bergsprint-Duathlon. Beginn ist um 15 Uhr. Ausgabe der Startnummern ist zwischen 14 und 14.30 Uhr. Ein internationales Fest findet am Bürgerbahnhof statt. Eröffnet wird der „Große Bahnhof der Nationen“ um 12 Uhr von der Band „Noir blanc“. Zudem gibt es Spezialitäten aus verschiedenen Ländern, Musik- und Tanzdarbietungen. Unter anderem ist auch die „Schwäbische Zeitung“ mit einem Stand vertreten. Dort vertritt der Land-



frauen-Verein unser „Heimatland“ und verkauft Kässpätzle. Ab 17.30 Uhr sind etwa 100 Sänger und Tänzer auf der Showbühne zu sehen. Eine Open-Air-Party mit der Band Brauner Bär gibt es ab 20 Uhr. Der Eintritt ist frei. Leutkirch frühstückt heißt es am Sonntag ab 9.30 Uhr in Cafés und Plätzen in der Altstadt. Um 11 Uhr startet das Quetsche-Entchen-Rennen, das von der Leutkircher Bank präsentiert wird. Startpunkt ist um 11 Uhr bei der Straußbrücke. Hunderte von gelben Schwimmern werden dabei in die Eschach geschickt. Im Anschluss ist Siegerehrung. Den Abschluss bildet um 17 Uhr eine klassische Soiree im Kinderheim St. Anna.

Ortschaftsrat trifft sich am Pumpwerk in Adrazhofen

ADRAZHOFEN (sz) - Öffentliche Sitzung der Ortsverwaltung Wuchzenhofen ist am Mittwoch, 17. August. Auf der Tagesordnung steht unter anderem eine Begehung des Pumpwerks in Adrazhofen mit Erläuterungen zum Projekt neue Wasserleitung und Pumpwerk mit Tiefbauamtsleiter Robert Rühfel. Treffpunkt ist um 19 Uhr am Pumpwerk. Weitere Punkte auf der Tagesordnung der Sitzung: Bekanntgabe des Protokolls vom 7. Juli, Antrag auf Baugenehmigung zur Errichtung eines Wohnhauses mit Garage in Balterzhofen und auf Flurstück 3007, Verschiedenes, Anfragen, Anregungen und Anträge. Im Anschluss daran findet eine nicht öffentliche Sitzung statt.

Viel Lärm um nichts?

Unterschiedliche Reaktionen auf die Absage des Modellversuchs zu Tempo 120 auf der Autobahn 96

Von Jan Peter Steppat, Bernd Treffler, Ulrich Mendelin und Simon Nill

LEUTKIRCH/WANGEN - Landesverkehrsminister Winfried Hermann hat den Modellversuch zu Tempo 120 auf der A 96 zurückgezogen. Stattdessen schlägt er punktuelle Tempolimits nach Gefahrenlage vor: „Auf der A96 gibt es zum Beispiel bei Leutkirch und im Bereich von Wangen Verkehrssicherheitsbedenken, die ein Tempolimit nahelegen“, so Hermann. Die Reaktionen fallen in der regionalen Politik sehr unterschiedlich aus.

Die Absage des Modellversuchs hat Raimund Haser kommen sehen. „Das ist genau das, was ich immer gesagt habe. Das wird juristisch nicht funktionieren“, so der Immenrieder CDU-Landtagsabgeordnete. Und: „Durch den ganzen Ablauf haben wir jetzt wertvolle Zeit verloren, um uns auf die wirklich neuralgischen Punkte zu konzentrieren.“

Durch die Ankündigung des Grünen-Verkehrsministers, punktuelle Geschwindigkeitsbegrenzungen prüfen zu wollen, sieht sich Haser in seinen Forderungen grundsätzlich bestätigt. „Wir müssen mit den Leuten vor Ort sprechen und schauen, welche Autobahn-Bereiche sicherheitstechnisch problematisch sind.“ Als Beispiele nennt der CDU-Abgeordnete die Argentalbrücke bei Neuraubensburg, wo sich bereits mehrere schwere (Lkw-)Unfälle ereignet haben, und den Abschnitt bei den Ausfahrten Wangen-Nord und Kißlegg mit einer verkürzten Auffahrt.

„Nicht zum Wohle der Region“

Landespolitisch groß nachkarten will Raimund Haser beim Thema gescheiterter Modellversuch angesichts der neuen Regierungsverhältnisse aber nicht. Nur so viel: „Das war damals auch ein Stück Wahlkampf – aber nicht zum Wohle der Region.“

Auch der Leutkircher CDU-Bundestagsabgeordnete Waldemar Westermayer hat nicht mit einer Einführung des Tempolimits auf der A 96 gerechnet. Ihn habe es gewundert, dass Winfried Hermann überhaupt so lange auf dem Thema „he-



Keine Geschwindigkeitsbegrenzung auf der A 96: Landesverkehrsminister Winfried Hermann hat den Modellversuch zurückgezogen.

FOTO: STEPPAT

rumgeritten“ sei. Den Modellversuch zu Tempo 120 habe der Politiker von Anfang an als falsch empfunden. Deshalb halte er die Absage für „eher richtig“. Vor allem für die Lärmbelastung bringe eine solche Regelung wenig, ist sich Westermayer sicher.

Punktuelle Geschwindigkeitsbegrenzungen hält der CDU-Bundestagsabgeordnete jedoch für „gar nicht so falsch“. Allerdings müsse genau geprüft werden, an welchen Abschnitten das Tempolimit sinnvoll ist. Gründe hierfür könnten seiner Ansicht nach beispielsweise eine Unfallhäufigkeit oder hohe Lärmbelastung an einem Streckenabschnitt sein.

„Insgesamt finde ich es traurig, dass der Modellversuch gescheitert ist“, sagt Petra Krebs. Für die Wangener Landtagsabgeordnete der Grünen war es jedoch „richtig und wichtig, das formal prüfen zu lassen und so alle Möglichkeiten auszuschöpfen“.

Nun solle wenigstens ein Tempolimit auf der Gemarkung Kißlegg/Waltershofen kommen: „Da stehe ich voll hinter den Bürgern.“

Dass man sich womöglich auch aus Gründen des Koalitionsfriedens vom Modellversuch verabschiedet hat, denkt Krebs nicht. Sie ist überzeugt davon, dass mit einem positiven Gutachten der Modellversuch gekommen wäre – trotz des schwarzen Koalitionspartners. „Über die Länge des Modellversuchs hätte man sicherlich reden können, aber Minister Winfried Hermann ist schon so schlau, dass er weiß, was man durchsetzen kann.“

Josef Rief (CDU), Bundestagsabgeordneter im (auch Kißlegg beinhaltenden) Wahlkreis Biberach, wertet die Entscheidung positiv: „Ein

Modellversuch muss neue Erkenntnisse bringen – und das wäre hier nicht der Fall gewesen. Da, wo es Probleme gibt, muss man Lösungen suchen. Der Hauptlärm kommt vom Schwerlastverkehr – und den erwischt man mit einem Tempolimit ohnehin nicht.“ Die jahrelange Debatte ist laut Rief „viel Lärm um nichts“ gewesen. Denn: „Die Landesregierung muss sich an die rechtlichen Grundlagen halten, das gilt unabhängig von wechselnden Koalitionen in Stuttgart.“

Harsche Worte in Richtung Winfried Hermann

Mit harschen Worten in Richtung Winfried Hermann und Grüne hat der Biberacher SPD-Bundestagsabgeordnete Martin Gerster auf die Absage des Versuchs reagiert: „Für mich ist er der Umfaller des Jahres.

Und die Begründung für die Absage ist gar nicht sachlich bedingt, sondern um den Koalitionsfrieden zu bewahren.“

Opfer seien die Anwohner im Allgäu, denen die Grünen das Tempolimit versprochen hätten: „Die Leute hätten es verdient gehabt, es ehrlich von Anfang an gesagt zu bekommen und nicht häppchenweise.“

Zur juristischen Seite erklärt Gerster: „Es ist schon seltsam, dass das Landesverkehrsministerium vor Monaten noch gesagt hat, wir sind zuständig – und jetzt sind sie es auf einmal nicht mehr.“

In Sachen Lärmschutz bemerkt der SPD-Politiker: „Es gibt ja auch andere Möglichkeiten – einen lärmreduzierenden Asphalt zum Beispiel. An der A 96 wurde der nicht eingesetzt – mit dem Hinweis auf den geplanten Modellversuch.“

Ein Elektroauto für das Gewissen

Gesprächsserie mit Besitzern von strombetriebenen Fahrzeugen geht weiter - Nicole und Michael Waizenegger berichten

Von Simon Nill

LEUTKIRCH - Als „Quantensprung“ bezeichnet Michael Waizenegger die Einführung von Elektroautos. „Das ist wie die Umstellung von einem Telefon auf ein i-Phone“, zieht der Architekt im Gespräch mit der „Schwäbischen Zeitung“ einen Vergleich. Seit Anfang des Jahres besitzt Waizenegger, gemeinsam mit seiner Frau

Nicole, ein Renault Zoe. Vor allem ein „reines Gewissen“ wegen der geringeren Umweltbelastung und ein tolles Fahrgefühl sieht das Ehepaar als Vorteile des Modells.

„Das Auto hat eine tolle Beschleunigung“, ergänzt Nicole Waizenegger die positiven Aspekte. Zudem sei die Ruhe während der Fahrt sehr angenehm. Ab einer Geschwindigkeit von 30 Kilometern pro Stunde seien

lediglich die Geräusche der Reifen auf der Straße zu hören. Fährt der Wagen langsamer, gebe das Fahrzeug aus Sicherheitsgründen ein leises „Summen“ von sich.

Der Nachteil des Wagens: die Reichweite. 140 Kilometer könne das Elektroauto ungefähr fahren, bevor der Akku aufgeladen werden müsse. „Wobei man sagen muss, dass wir nicht besonders stromsparend fah-

ren“, so Waizenegger. Bis nach Esslingen habe es Nicole mit dem E-Fahrer bereits geschafft. „Da konnte ich dann bei IKEA aufladen, das war kein Problem“, erzählt die Leutkircherin schmunzelnd. In der Regel sei bei längeren Fahrten eine ausführliche Recherche nach Aufladepunkten sinnvoll. Allerdings könne sich der Fahrer auch auf eine Anzeige im Wagen verlassen, welche die umliegenden Stationen anzeige.

Häufig wird nur an jedem vierten Tag aufgeladen

Unter anderem für den Arbeitsweg nach Wangen nutzt Nicole Waizenegger täglich das Fahrzeug. Häufig reiche es da, den Renault Zoe nur jeden dritten oder vierten Tag aufzuladen. Dafür hat sich das Paar eine Wandladestation angeschafft. Dennoch besitzen die Waizeneggers ein weiteres Fahrzeug mit herkömmlichem Dieselmotor. Vor allem für längere Strecken und beispielsweise die Fahrt in den Urlaub sei das sinnvoll.

Die Idee zum Kauf entstand bereits vor etwa drei Jahren. Auf einer Automesse hätten die Leutkircher beschlossen, sich irgendwann ein strombetriebenes Fahrzeug anschaffen zu wollen. „Beim Fahren mit einem Diesel habe ich einfach immer ein schlechtes Gewissen“, sagt Michael Waizenegger.

Vor wenigen Monaten war es dann so weit. „Die Kaufprämie haben wir gerne mitgenommen“, erklärt der Familienvater, der auch als Stadtrat fungiert. Der Gebrauchtwagenmarkt für E-Autos sei nicht groß, weshalb sich die beiden für einen

Neuwagen entschieden haben. Das Gefühl, auf der Straße mit ihrem Elektroauto aufzufallen, hat das Paar nicht. Viele Fußgänger würden nicht bemerken, dass ein strombetriebener Wagen an ihnen vorbeifährt. „Aber auf das ‘E’ im Nummernschild wurde ich schon öfter angesprochen“, erklärt Nicole Waizenegger. Ein weiterer spannender Aspekt: „Wenn andere mit unserem Auto fahren, sind sie gleich davon überzeugt.“ Das Interesse an strombetriebenen Fahrzeugen ist folglich da, schließen die beiden.

Vor allem als Zweitwagen sei die Anschaffung eines Elektroautos „perfekt“, resümieren die Waizeneggers. Allerdings würde vielen Leutkirchern ein E-Auto genügen, weil nur wenige Langstrecken zurückgelegt werden, ist sich der Architekt und Lehrer sicher.

„Wir würden das Auto jedenfalls wieder kaufen“, sagt er. Zumal sich die strombetriebenen Modelle seiner Einschätzung nach „kostenneutral“ zu den herkömmlichen Fahrzeugen verhalten, wenn man die laufenden, monatlich anfallenden Ausgaben betrachte.

In Zusammenarbeit mit den Initiatoren des Projekts „Leutkirch elektrisiert“, das vom Leutkircher Energiebündnis, dem Autohaus Sirch und der Werbeagentur „inallermunde“ auf die Beine gestellt wird, kommen in einer Serie verschiedene Fahrer von Elektroautos in der „Schwäbischen Zeitung“ zu Wort.



Fühlt sich wohl in ihrem Elektroauto: die Familie Waizenegger.

FOTO: SIMON NILL